

DAS HERZ

DRAMA FÜR MUSIK

IN DREI AKTEN (VIER BILDERN)

VON

HANS MAHNER-MONS

MUSIK

VON

HANS PFITZNER

1941

COPYRIGHT FOR ALL COUNTRIES:

FÜRSTNER LIMITED, LONDON W. 1

SOLE SELLING AGENTS FOR THE BRITISH EMPIRE:

CHAPPELL & CO., LTD., 50 NEW BOND STREET, LONDON W. 1

FÜR DAS GEBIET DES DEUTSCHEN REICHES:

JOHANNES OERTEL, BERLIN-GRUNEWALD

ALLE RECHTE, AUCH DIE DER ÜBERSETZUNG, VORBEHALTEN

COPYRIGHT 1931 BY FÜRSTNER LTD.

FÜRSTNER LTD., 26/27 CONDUIT STREET, LONDON W. 1

A 3204 F

ERSTER AKT

BILD I

Studierzimmer des Arztes Daniel Athanasius. Eine Tür in der Mitte führt zum Hausflur, eine zweite Tür links in einen Nebenraum.

1. Szene

Athanasius und Wendelin sind mit einer Blutuntersuchung beschäftigt. Der junge Kavalier, durch die Blutentnahme ermattet, unruhig in einem Sessel

DER JUNGE KAVALIER

Nun, der Befund? So redet doch! Ihr wißt, Ihr seht, wie es mich drängt, wie es mich quält, zu hören, ob ich hoffen darf!

ATHANASIUS (*während der Arbeit*)

Geduld!

Nur wenig Augenblicke noch Geduld!

Ihr wolltet zuverlässigen Bescheid.

(*auf die Retorte zeigend*)

Das Blut läßt sich nicht drängen um die Antwort.

KAVALIER (*vor sich hinstarrend*)

Mein Blut, mein Blut! Mein adeliges Blut!

11

WENDELIN (*leise zu Athanasius*)

In seinen Adern braust es allzu heiß —

ATHANASIUS (*bejaht bedenklich. Sie arbeiten weiter, wechseln Blicke*)

KAVALIER

Doch dann — die Wahrheit! Volle Wahrheit will ich!
Ich bin ein Mann, ich steh' zu meinem Los.
Doch hoff' ich noch Genesung.

ATHANASIUS (*hat die Untersuchung beendet, tritt zum Kavalier*)

Hört mich an!

Mehr als vier Monde wirke ich schon hier.
Des Herzogs Residenz kennt meinen Namen.
Warum kamt Ihr nicht früher?

KAVALIER (*starr im Sessel*)

Was, um Gott —

was soll die Frage —?

ATHANASIUS

Herr, es ist zu spät.

KAVALIER (*springt vom Sessel auf*)

Ich zahl' Euch, was Ihr wollt! Nur rettet mich,
ach rettet mich von Schande, Qual und Tod!

ATHANASIUS

Wenn Ihr beizeiten kamt — und Gott mir half,
wart Ihr vielleicht zu retten — jetzt nicht mehr.
Die Seuche ist unheilbar, sag' ich Euch.

KAVALIER (*brutal*)

Was „Gott“, Herr Doktor! Ha, in Eurem Munde
hört sich der Name Gottes seltsam an!
Man raunt, Ihr seid im Ruf geheimen Wissens,
Ihr kennt die Formeln, könnt die Geister bannen —

WENDELIN

Schweigt, Herr! — und lästert meinen Meister nicht!

ATHANASIUS

Laß, Kind, der Herr mag glauben, was er mag.

KAVALIER (*wieder verzweifelt*)

O helft mir, seid barmherzig, rettet mich!
Wenn Ihr nur wolltet, könntet Ihr mich heilen!

ATHANASIUS

Nicht mit erlaubten, nicht mit laut'ren Mitteln.

KAVALIER

So helft mir mit verbot'nen! Ruft den Teufel!

ATHANASIUS (*scharf*)

Mit Teufelskünsten hab' ich nichts zu schaffen.
Das merkt nun wohl! Ich diene Gott allein;
und gegen Gott kann ich und will nicht helfen.

KAVALIER (*zitternd*)

Ist das Eu'r letztes Wort?

ATHANASIUS (*sehr ernst*)

Zu Euch mein allerletztes.
Ihr habt den Leib, den Euch Natur verlieh,

den jungen, den gesunden schwer mißbraucht;
das wißt Ihr wohl. Nun geht und tragt in Demut,
was Gott Euch auferlegt. (*Gequält*) Ich darf nicht
[helfen!!]

KAVALIER

So schwör' ich Euch: das ganze Land soll wissen,
daß Ihr ein Zaub'rer seid, ein gottverfluchter,
ein Stümper sonst, ein Charlatan, ein Wicht!
Auch über Euch hält Gott wohl einst Gericht!
(*Verzweifelt ab*)

2. Szene

ATHANASIUS (*läßt sich tief verstimmt und grüblerisch
in einen Sessel fallen*).

WENDELIN (*hat sich dem Athanasius genähert*)

Seid doch getrost! Im ganzen Herzogtum
glaubt keine Seele seinen gift'gen Worten,
die er in der Verzweiflung von sich stieß.
Ihr seid der Kranken Heiland. Eure reine
Wissenschaft steht über allem Zweifel.

ATHANASIUS

Was jener drohte, ficht mich nimmer an.
Das ist es nicht, mein Knabe, was mich quält.
Doch ... was du hörtest ... war nicht alles Lüge.

WENDELIN

Was sagt Ihr da! — Wie soll ich Euch ...?

ATHANASIUS (*heißt ihn durch eine Gebärde schweigen*)

Sei still!

Schon lange drängt es mich, dich einzuweih'n
in meines Lebens drückendes Geheimnis.
Sitz nieder, Wendelin, und hör' mir zu.

WENDELIN (*setzt sich nahe zu ihm*).

ATHANASIUS

Ja, Wendelin, ich kenne jene Künste.
Das dunkle Wissen, drob den Menschen graut,
erschlossen mir die Priester in Ägypten.
Mir ist bekannt die Schar der Hölle geister,
kann sie bei Namen rufen, seh' ihr Wirken,
kenn' eines jeden eigenes Sigillum.
Ich weiß es, wie die Fürsten in der Tiefe
ein Erdgebor'ner sich zu Knechten macht.

WENDELIN

So seid Ihr denn ein Magier! Mir graust!

ATHANASIUS

Noch ist dazu kein Grund. Nie hab' ich je
den Beistand eines Dämons angerufen,
noch mit den — Andern einen Pakt geschlossen.
Nur Gott gehorche ich. (*Mit Bitterkeit*) Und meinen
[Kranken
setzt sein Gebot die unverrückten Schranken.

WENDELIN

O wie versteh' ich Euch! Was müßt Ihr leiden!
Und dann: Kam die Versuchung nie Euch an?

ATHANASIUS (*springt auf*)

Ha! die Versuchung, die Versuchung! Ach,
bin ich denn nicht ein Mensch! Ja, jede Stunde
tritt die Versuchung mächtig lockend nah?
Weißt du denn, was es heißt: die Macht besitzen
und nie sie üben? Tausendfaches Leid
der Menschheit lindern können — und nicht dürfen?
Ich könnte Reichtum schaffen, Wunder tun,
der Erde Güter lägen mir zu Füßen.
Ein Halbgott unter Menschen könnt' ich sein!
(*Hefig*) Was bin ich jetzt?

WENDELIN

O Herr, ein reiner Mensch!

Das ist so viel!

ATHANASIUS (*macht eine unwillige Gebärde*)

WENDELIN (*ruhig*)

Schwer ist Eu'r Leben, ja.
(*Leise*) Doch jenes Andre — Denkt an die Bedingung!
Sie ist unlöslich, fürchterlich der Preis!
(*Noch leiser*) Die Seele ist es, Eure Seele, Herr!

ATHANASIUS (*ebenfalls leise*)

Der Teufel Oberster verlangt die Seele
und hält sie fest in alle Ewigkeit.
Doch die Geringeren der Höllenfürsten
paktieren schon um billigeren Preis.
Amazeroth hält, nach dem Tode der Jünger,
die Seelen gefangen in feuriger Hölle.
In ekles Gezierer verwandelt Paymon,

wer sich ihm ergab, nach beendetem Pakt.
Mit Wahnsinn und Pest schlagen ihre Adepten
Egyn von Ariton und Reymonzorakon.

WENDELIN

Entsetzlich! Und das nennt Ihr nied'ren Preis?

ATHANASIUS

Gewiß! Denn nach viel hundert Jahren Buße
ist den also Gepeinigten vergönnt,
den Weg nach oben wiederum zu finden
durch reines Wollen und durch eig'ne Wahl.
(*Leise*)
Noch einen Dämon weiß ich. Dieser fordert
von keinem Jünger das ihm Eigene;
nichts, was ihm Gott verlieh, nicht Leib noch Seele.

WENDELIN

Und was denn ist's, das man ihm opfern muß?

ATHANASIUS

Nur eines andern Menschen Herz hat man zu opfern.

WENDELIN

So ist er der Verruchteste von allen!

ATHANASIUS (*stark*)

Asmodi ist sein Name. Sein Sigillum — (*er nimmt
ein Stück Kreide und schickt sich an, auf die Wand
zu zeichnen*) ich zeig' es dir.

WENDELIN

Was wollt Ihr tun! Besinnt Euch!
Ich will's nicht seh'n! — Denkt an den Allerhöchsten!

ATHANASIUS

Nur keine Furcht! Allein mit dem Sigillum
ruft man Dämonen nicht vor Menschaugen.
Soll'n sie sich nah'n, muß man sie stärker zwingen,
durch Formeln, Räucherwerk und Citationen.

(stark)

Asmodis Zeichen mal' ich an die Wand.
*(Er malt blitzschnell mit Kreide das Sigillum an die
dunkle Wand. Es geschehen gleich darauf drei Schläge
gegen die Tür. Er wischt schnell die Schrift von der
Wand.)*

Geh', öffne!

WENDELIN *(erschreckt)*

Was war das? *(er zögert)*

ATHANASIUS

Sei doch nicht blöd!
Ein Kranker wird es sein.

WENDELIN

Zu später Stunde — —

3. Szene

*(Wendelin öffnet; im Türrahmen steht Geheimrat
Asmus Modiger)*

ASMUS MODIGER

Verzeiht, ich komme spät, zu ungewohnter Stunde.

ATHANASIUS

Die Ehre, Euch zu kennen, war mir bisher versagt.

ASMUS MODIGER

Nicht jedermann, Herr Doktor, ist so bekannt wie Ihr.
Ich bin geheimer Rat am Hofe unseres Herzogs.
Mein Name lautet: Asmus Modiger.

ATHANASIUS

Wie? — Asmus —?

ASMUS MODIGER

Modiger, ganz recht, hehe, ganz recht.
Wer ist der junge Mann?

ATHANASIUS

's ist Wendelin, mein Schüler.
Wünscht Ihr, er solle geh'n?

ASMUS MODIGER

Nein, er mag ruhig bleiben.
Doch dringlich ist die Sache, die ich Euch vorzu-
[tragen
die Ehre haben werde; drum bitt' ich —

ATHANASIUS

Habt die Güte
und nehmt zuvörderst Platz, mein Herr Geheimrat.

ASMUS MODIGER *(setzt sich)* Dank!

ATHANASIUS *(setzt sich)*

Womit kann ich Euch dienen?

ASMUS MODIGER

Nicht mir, hehe, nicht mir;
dem ganzen Land fürwahr, Herr Doktor, sollt Ihr
[dienen,
wenn's Eure Kunst vermag, was ich beinah' bezweifle.
Denn wißt, der junge Prinz, der süße Knabe Tankred,
liegt auf den Tod erkrankt, ja wahrlich nah' am
[Sterben.
Der Ärzte Kunst versagt. Die Herzogin verzweifelt.
Ratlos ist unser Herzog, vollständig desperat.

ATHANASIUS (*in freudiger Erwartung*)

So sendet Euch der Herzog, ich soll . . .

ASMUS MODIGER

Nicht also, nein,
nicht ganz so, mein Verehrter; auch nicht die Herzogin.
Doch diese weiß um Euch von ganz besond'rer Seite.
Ein junges Hoffräulein, von Adel, doch sehr arm:
Helge von Laudenheim, sie kennt Euch und empfahl
[Euch.

ATHANASIUS

Helge von Laudenheim? — Nie hört' ich diesen Namen.

ASMUS MODIGER

Dennoch, sie kennt Euch gut, Helge von Laudenheim.
„Wenn einer es vermag, den Prinzen zu kurieren“,
so sprach das schöne Kind, „ist's Athanasius,
der große Wundermann.“

ATHANASIUS

Helge von Laudenheim? — —
Besinn' ich mich doch nicht — —

ASMUS MODIGER

Fürwahr, sehr wunderbar;
denn wer sie jemals sah, vergißt sie nicht so leicht.
Ein wunderschönes Fräulein, geschaffen, einen Mann
in Liebe zu verstricken. So alt ich bin: beim Teufel!
sie zu besitzen hätt' ich noch heute große Lust.
(*Mit Blick auf Athanasius*)
Doch fehlt der Fürsprech leider — —

ATHANASIUS (*unterbricht*)

Ihr sagtet doch vorhin,
Eu'r Auftrag wäre dringlich, der Prinz bedarf des
[Arztes —

ASMUS MODIGER

Nur nicht so eilig, Herr! Ich soll zunächst dem Herzog
berichten von dem Eindruck . . .

ATHANASIUS (*ungeduldig*)

Wünscht Ihr Empfehlungen
zu seh'n von hohen Herrn? — von Würdenträgern,
[Fürsten?

ASMUS MODIGER (*huldvoll winkend*)

Gemach, gemach, Herr Doktor! Ich seh schon, Ihr seid
der rechte Mann, hehe. Nun haltet Euch bereit!

(*ab*)

4. Szene

WENDELIN

Ein sonderbarer Mann, der Herr Geheimrat!

ATHANASIVS

Ein alter Schwätzer, scheint mir, weiter nichts.

WENDELIN

Mir war nicht wohl bei seiner ganzen Art.
Und dann: *(beleidigt)* wie er so sprach von jener
[Dame —
unpassend schien mir's bei so ernstem Auftrag.

ATHANASIVS

Mich kümmert nicht der Bote. Doch der Auftrag!
Der Auftrag, Wendelin! O denk dir doch:
Wenn man mich rief, ich den Prinzen heilte!
Wenn Gott mir hülf, nur die eine Nacht!
Ach Kind! Vielleicht strahlt über meinem Leben
doch noch ein guter Stern — ein guter Stern!
(Es läutet unten an der Haustür)
Schon wieder Störung! Öffne nicht! *(überlegend)*
[Doch ja!
Wenn's ein Patient ist, soll er morgen kommen.

WENDELIN *(eilt hinaus; kommt wieder, heimlich freudig)*

Das Fräulein ist's von Laudenheim, im Auftrag
der Herzogin.

ATHANASIVS

Schnell, bitte sie herein!

*(Wendelin hinaus. Gleich darauf tritt Helge ein, gefolgt
von Wendelin, der die Tür hinter ihr schließt und gleich
ins Nebenzimmer abgeht.)*

HELGE *(schüchtern)*

Kennt Ihr mich nicht?

ATHANASIVS

Nur Euren Namen, Fräulein.

Ich hörte ihn von dem geheimen Rat
des Herzogs.

HELGE

Ja, ich kenne seinen Auftrag,
jedoch die Herzogin entsandte mich
direkt zu Euch, vor Rückkehr des Geheimrats.
(Sehr leise, bang)
Im Sterben liegt der Prinz;
(in Angst, ausbrechend) die junge Seele
löst sich vom Körper, wenn nicht —

ATHANASIVS *(ruft ins Nebenzimmer)*

Wendelin!

Die Instrumente, rasch! Hol' auch die Dose
mit laudanon und den flacon mit crocus;
und mische mir anodyna mit vinum.

(indem er Helge Platz bietet und sich selbst setzt)
Gleich wird er fertig sein, indes wir plaudern. —
So groß Vertrau'n habt Ihr zu mir, mein Fräulein,
und die Empfehlung dank' ich also Euch?

HELGE

Ihr dankt sie mir, weil ich wohl keinem Menschen
so großes Glück wie Euch zu danken habe.
Das Leben meiner Mutter habt Ihr einst
auf wunderbare Weise mir gerettet.
Wißt Ihr denn nicht mehr?

ATHANASIUS

Bringt mich doch darauf!

HELGE

Acht Jahre sind es her; in einem Städtchen,
der Grenze unsres Landes liegt es nah,
in Laudenheim, der Heimat meiner Ahnen,
da war's, daß ich zum erstenmal Euch sah.

Die Mutter lag so krank, kaum ging ihr Atem,
der Tochter Stimme kannte sie nicht mehr.
Ich war ein Kind. Sie war für mich das Einz'ge
auf dieser Welt; wir liebten uns so sehr.

Ich suchte Hilfe, eilte durch die Gassen,
von dumpfer Angst das junge Herz beschwert.
Da hört' ich sagen von dem fremden Arzte,
der abends spät im Gasthof eingekehrt.

Es war schon Nacht. Ich wagte mich hinauf — —
Wißt Ihr nicht mehr — ?

ATHANASIUS

Doch, doch; ich seh' vor mir

das Bild — —

HELGE

Oh, wie mich bangte um die Mutter!
Ihr wart so gut; ich führte Euch zu ihr.

ATHANASIUS

Ich weiß es wohl, ich fand sie nah' dem Tode.

HELGE

Ihr hießt sie wachen, gabt ihr einen Trank.
Sie schlief so süß die Nacht bis in den Morgen.
Als sie erwachte, war sie nicht mehr krank.

Den Dank, den ich für Euch so selig fühlte,
ich hab ihn heut' noch in der Brust verwahrt.
Damals kam ich zu spät: Betrübt erfuhr ich,
Ihr wäret schon nach Frankreich auf der Fahrt.

Da hört' ich wieder Euren großen Namen, —
ach, ich vergaß ihn nie! Jetzt seid Ihr hier —
Nun laßt mich Euch von ganzem Herzen danken!
Ihr habt das Liebste mir auf dieser Welt
gerettet. Ja, noch lebt mein Mütterlein.
(Ihr kommen die Tränen, sie kniet vor ihm)
Die Hände küß' ich Euch, die heilenden,
die heil'gen Hände — —

ATHANASIUS

Laßt! Was tut Ihr, Fräulein!

Denkt an den Prinzen jetzt!

HELGE

Oh, wie so edel,

wie süß ist es zu helfen!

ATHANASIUS

Eilt voraus,

ich bitt Euch! Meldet im Palast, ich käme
so schnell ich kann! Lebt wohl indes, mein Fräulein.
(Athanasius geleitet sie zur Tür; Helge verwirrt ab)

5. Szene

ATHANASIUS (*ruft in die innere Tür*)

He, Wendelin, bist du bereit, mein Junge?

WENDELIN (*erscheint in der Tür, Arzneitasche umgehängt*)

Die Tropfen sind gemischt.

ATHANASIUS (*hastig*)

Die Medizinen?

WENDELIN (*auf die Arzneitasche schlagend*)

Sind alle hier.

ATHANASIUS

Vergaßt du nichts?

WENDELIN

Nein, nein.

ATHANASIUS

So laß uns eilen! — Schnell, mein Stock, mein Hut!

(*Wendelin ab ins Nebenzimmer*)

ATHANASIUS (*allein*)

In dieser Nacht entscheidet sich mein Los.

Ich muß den Prinzen heilen, — muß ihn heilen! —

ob mir zu diesem Werk nun alle Engel

des Himmels helfen — — oder alle Teufel!

(*Wendelin erscheint mit Hut und Stock des Athanasius.*

Während beide schnell abgehen, fällt der Vorhang)

BILD II

Gemach im herzoglichen Schloß. Haupteingang rechts hinten, Nebeneingang seitlich links. In einem prunkvollen Bett liegt der todkranke Prinz Tankred. Der Herzog steht, die Herzogin kniet am Bett. Erste und zweite Hofdame sind zur Hilfeleistung anwesend.

6. Szene

HERZOGIN

Er atmet noch. — Nein, nein, du wirst nicht sterben!

Nein, nein! Du stirbst mir nicht, du stirbst mir nicht!

Tankred! Sieh mich doch an!

HERZOG

Geliebte Frau,

wir müssen stark sein —

HERZOGIN

Nein, — sprich das nicht aus!

Das darf nicht sein! Gott ist so grausam nicht.

HERZOG

Ich fleh' dich an: sieh ihm nicht so ins Antlitz!

(*Pause. Das Herzogspaar beobachtet mit wachsendem, stummen Entsetzen das Sterben des Kindes.*)

HERZOG

Sein Leben ist dahin.

(selbst überwältigt)

Wie fürchterlich!

(Er sinkt ans Bett hin.)

HERZOGIN *(schreit auf)*

Oh — oh — es kann nicht sein — Tankred, mein
Tankred — —

*(Sie wird ohnmächtig; die Hofdamen stützen sie. Helge
tritt ein.)*

HELGE *(im Eintreten)*

Gleich ist der Doktor da ... Oh Gott, was ist ...?

HERZOG *(erhebt sich, gefaßt)*

Zwei Kerzen zündet an! Zu Häupten ihm
stellt sie ans Bett! Sie leuchten seiner Seele
auf dunklem Pfad.

(Helge ab)

HERZOG

Die Augen schließ ich dir,
mein kleines Prinzlein. Ach, warum so bald
entschwebtest du und läßt uns trostlos hier!

*(Helge tritt mit brennenden Kerzen ein; sie stellt sie ans
Bett; die Tür bleibt offen.)*

HELGE *(leise zum Herzog)*

Der Arzt ist da.

*(Diener geleiten Athanasius und Wendelin, die leise
eintreten; stumme Begrüßung)*

HERZOG *(ungnädig zu Athanasius)*

Wenn Ihr nicht zaubern könnt,
kommt Ihr zu spät. Hier kann die Kunst des Arztes
nichts helfen mehr.

*(Athanasius will gehen. Die Herzogin hält ihn zurück.
Athanasius' Blicke weilen während des Folgenden auf dem
Prinzen.)*

HERZOGIN *(verzweifelt vor ihm hingestürzt)*

Nein, nicht zu spät! Bleibt hier!

Ein Funke Leben muß noch in ihm sein!

Entfacht ihn wieder! Zeiget Eure Kunst!

Es kann nicht tot sein, was noch eben lebte!

Erweckt den Prinzen mir, mein einz'ges Kind!

Belohnen will ich Euch, die Herzogin, —

und seht: die Mutter kniet, sie kniet vor Euch.

HERZOG

Versündige dich nicht!

(stark)

Das Kind ist tot.

HERZOGIN *(aufschreiend)*

Nein, nein!

ATHANASIOUS

Beruhigt Euch, der Prinz wird leben — —

(Aufhorchen aller)

wird leben, wenn ich will!!

HERZOG *(finster)*

Ihr wagt es, Gott zu lästern?

ATHANASIUS

Gerufen habt Ihr mich, laßt mich gewähren.
Vertrauet meiner Kunst! Der Prinz wird leben!

HERZOGIN

— — wird leben, leben, ach!

HERZOG

Im Irrsinn sprecht Ihr!

HELGE

O heilt ihn, wie Ihr meine Mutter heiltet!

ATHANASIUS

— — wird leben, wenn ich will!

(Zu den Frauen) Spart Euer Bitten!

Ich will ihn retten. Doch nun laßt allein

mit dem Gehilfen mich beim —

(mit deutlicher Betonung) kranken Prinzen.

HERZOG

Bleibt denn allein, versucht's! Doch will ich hoffen,

(mit drohendem Blick auf Athanasius)

daß es mit rechten Dingen vor sich geht.

(Er geleitet die Herzogin hinaus)

ATHANASIUS *(leise zu Helge, die ebenfalls abgehen will)*

Ein Feuerzeug und eine Räucherpfanne!

Zu meiner Kur bedarf ich dieser Dinge.

(Helge durch Nebeneingang ab)

7. Szene

WENDELIN *(am Totenbett, über den Prinzen gebeugt)*

Das Kind ist tot, unwiderruflich tot!

ATHANASIUS *(hart)*

Ich weiß es, — sah es gleich beim ersten Blick.

(Sucht in seiner Tasche, zieht einen Schlüssel hervor; halblaut)

Hier diesen Schlüssel nimm! Die große Truhe,

du kennst sie ja, die stets verschlossen ist,

die — eile heim und öffne! Enthebe ihr

den Kasten drin von Holz mit Silberzier;

den bring so schnell du kannst!

WENDELIN

Was habt Ihr vor?

Hörtet Ihr nicht den Herzog, wie er drohte?

Oh, fürchtet seinen Zorn!

ATHANASIUS *(stark)*

Tu', was ich sage!

Der Kasten birgt ein Elixir. Ich spart' es auf,

doch heute tut es not.

(da Wendelin etwas sagen will)

Kein Wort und eile!

(Wendelin unter dem Zwang des Befehls rasch ab)

ATHANASIUS *(allein, tief erregt)*

Furchtbare Stunde!

Zum Frevler werden! Jene Schwelle überschreiten,

die hinter diesem Schritt zur Mauer wächst

und mich auf ewig von der Reinheit trennt!

Doch wär' es feige, jetzt zurückzubeben.

Auch ist in mir nichts mehr, was den Gewalten,

den überstarken, sich entgegenstemmen könnte.

Zu nah' bin ich dem Sturze! — — — Oh, nur jetzt
von außen eine Kraft, die für mich wirkt,
mir freundlich ist, mich trägt, mich leitet, rettet!

(Helge tritt durch den Nebeneingang ein.)

HELGE

Hier habt Ihr, was Ihr wolltet:
den Feuerstein, den Zunder,
die Räucherpfanne, hier.

ATHANASIUS

Ich danke Euch.

(da Helge sich entfernen will)

Mein Fräulein — —

HELGE

Was ist . . . ?

ATHANASIUS

Ach, laßt mich nicht
allein in dieser Stunde!

HELGE

Nein, bitte, laßt mich geh'n!

Mir ist so bange hier — —

ATHANASIUS

So glaubt Ihr denn nicht mehr
an meine Kunst?

HELGE

Entsetzlich!

An welche Kunst denkt Ihr
denn noch? Der Prinz ist tot.

ATHANASIUS *(heftig)*

Der Prinz wird leben, sag' ich!

HELGE

O gäb' es Gott! Doch ahnt
nichts Gutes mir. O hört mich!
Der Herzog ist gar hart,
mir bangt für Euch.

ATHANASIUS

O Fräulein!

Einst glaubtet Ihr mir mehr.
Das tiefe Gottvertrauen,
das aus dem Aug' des Kindes
mich damals angeblickt,
gab mir vielleicht die Kraft,
die Mutter von der Schwelle
des Todes noch einmal
zurückzurufen — — — Helge!
Hab' doch in dieser Stunde
den lieben Kinderblick,
wie einst, auf mich gerichtet!

(ausbrechend)

O Helge, süßes Mädchen — —

(Er will sie an sich ziehen)

HELGE *(stößt ihn zurück)*

Am Todesbett des Prinzen!
Das ist verrucht! Jetzt graust mir
vor Euch, Herr Doktor Athanasius.

(Rasch durch den Nebeneingang ab)

8. Szene.

(Athanasius bleibt zurück; eine wilde Entschlossenheit ringt sich in ihm los.)

(Wendelin, einen metallbeschlagenen, schwarzen Kasten unter dem Arm, tritt ein.)

WENDELIN

Ein anderer Kasten war nicht in der Truhe.
Ist es der rechte denn? Ich fürchte, nein.

ATHANASIUS

Es ist der rechte. Weshalb zweifelst du?

WENDELIN

Er gleicht einem Sarge.

ATHANASIUS

Öffne ihn!

(Wendelin versucht vergeblich, den Kasten zu öffnen.)

ATHANASIUS *(ungeduldig, während er die Türen schließt)* So öffne doch!

WENDELIN *(mit dem Kasten beschäftigt)*

Ich sehe keinen Spalt.

Ein Block aus einem Stück scheint mir der Kasten.

ATHANASIUS

Ach so! Laß mich ...!

(wie für sich)

Ein Schlüssel hilft hier nicht.

(Er kniet am Kasten; bei den betonten Silben Schläge auf den Kasten)

Ak rastàrid!

Ak tharkùbel!

Ak baràstas!

(Der Kasten springt mit seltsam ächzenden Laut auf.)

WENDELIN

Was tut Ihr? Was bedeutet das?

ATHANASIUS

Gib mir

die Räucherpfanne dort! Den Deckel öffne!

(Er hat einen Satz porzellanener Büchsen aus dem Kasten genommen. Während er aus den Büchsen in die Pfanne schüttet)

Dies: Schierlingskraut — Nachtschatten — sperma
[ceti —

Myrrhen und Bibergeil. — Hier: asa foetida. —

Dies: Knochenmehl von einem schwarzen Bock. —

Und hier das Letzte: mein Geheimnis — und
sein Name unaussprechlich. — Nun entzünde
die Mischung! Hörst du nicht!

WENDELIN

Nein, laßt mich fort!

ATHANASIUS

Tu, was ich dir befehl'! Zu diesem Werk
bedarf ich des Gehilfen.

(Während Wendelin zitternd das Räucherwerk entzündet, entnimmt Athanasius dem Kasten einen schwarzen runden Stab, der mit weißen mystischen Zeichen bemalt ist, dann ein schwarzes Skapulier und eine Kopfbedeckung, ein

dickes Buch und einen schwarzen Teppich, alles ebenfalls mit weißen Zeichen versehen.)

WENDELIN (*starrt erschrocken darauf*)

Das ist schwarze Magie, was Ihr da treibt!
Dazu helf' ich Euch nicht!

ATHANASIUS (*schwenkt die Räucherpfanne über Wendelin*)

Halt! Steh! Du kannst nicht mehr entfliehen!
So bann' ich dich in diesen Raum! —

WENDELIN (*bricht in die Knie, sich gleichsam ergebend*)

Was tut Ihr mir — und Euch!

(Athanasius rollt eiligst den Teppich auf, setzt die Kopfbedeckung auf, hängt das Skapulier um, stellt die Räucherpfanne in den Hintergrund, zeichnet mit schnellen Strichen das Sigillum Asmodis darüber an die Wand. Dann stellt er sich in die Mitte des Teppichs.)

ATHANASIUS (*zu Wendelin*)

Knie vor mir nieder! —

(Wendelin schleppt sich zu Athanasius, der ihm das inzwischen aufgeschlagene Buch in die Hände zwingt.)

WENDELIN

Erbarmen, Herr! Ich kann nicht —

ATHANASIUS

Halt still das Buch und schweige!

(leise)

Denn so citiere ich den großen Geist.

(Er faßt den Zauberstab an beiden Enden und hält ihn über den Kopf)

Asmodi, großer Höllenfürst,
gewalt'ger Dämon! Ich beschwöre dich!
Erschein' vor meinem Angesicht, und steh' mir bei!
Zum Ersten: Oh Asmodi! Ak rastàrid!
Ke tamachbàiroth turagàstos zalistàn!

(Der Geist scheint sich aus Fesseln befreien zu wollen.)

Zum Zweiten: Oh, Asmodi! Ak tharkùbel!
Ke dul maràtim guramýrath alysài!

(In dem aus der Pfanne aufsteigenden Rauch scheint sich ein riesiges, grauenhaftes Gesicht bilden zu wollen.)

Zum Dritten: Oh, Asmodi! Ak baràstas!
Ke rakubèl baristak argostàr!

(Das Geistergesicht tritt deutlich erkennbar hervor, bleibt aber immer in wogender Bewegung wie eine gallertartige Masse.)

STIMME DES GEISTES ASMUDI

Wer bist du, der mich ruft? Zweihundert Jahre
hat keiner von euch Menschen mich gerufen.
Wie wagst du, Erdenwurm, mich zu citieren?

ATHANASIUS

Ich grüße dich, Asmodi, großer Geist!

STIMME

Sprich, was begehrt du?

ATHANASIUS

Nicht Gold und nicht Schätze,
nicht Freuden der Sinne,
nicht Titel und Ehren.
Nur gib mir die Macht,
zu heilen die Kranken,
die Hilfe erflehen;
zu heilen unheilbare
Leiden und Qualen;
zu neuem Leben
zu wecken auch den,
der schon überschritten —
die Schwelle — — des Todes!

STIMME

Du forderst nicht wenig!
Und kennst du den Preis?

ATHANASIUS

Man hat mich gelehret,
Asmodi, daß du
nicht von deinen Jüngern
die Seele verlangst,
wie Satan, der oberste
Herrscher der Hölle.

STIMME

Nein, nicht deine Seele —
und nichts, was dir eigen;
nur eines verlang' ich:
das Herz eines Menschen!

ATHANASIUS

Und wessen Herz ist es,
das du begehrst?

STIMME

Nicht deines Vaters,
nicht deiner Mutter Herz,
nicht eines Freundes Herz,
nicht eines, den du liebst.
Nur eines Menschen Herz.
Er sei noch so gering,
dir noch so unbekannt.

ATHANASIUS

Und was, Asmodi, wird
mit diesem Herz geschehen?

STIMME

Ein ganzes Jahr verwahr' es gut,
halt es geheim,
denn Wunderkraft
verleiht dir sein Besitz. —
Verrann die Frist,
verfloß das Jahr,
erschein' ich dir von neuem
und hole mir das Herz.

ATHANASIUS

Und was geschieht mit mir?

STIMME

Du opferst mir sodann ein neues Menschenherz;
wir schließen abermals

den Pakt auf Jahresfrist.
Sonst endet deine Macht.

ATHANASIUS (*nach kurzem Kampf, stark*)

Ich bin bereit! — Doch wie
erlange ich dies Herz?

STIMME

Im Schlafe lösen sich der Menschen Herzen
von ihren Körpern los und werden frei
und tummeln schwärmend sich im Reich des

[Traumes. —

Willst du — ich führ' dich in dies Traumreich.
Dann aus der tanzenden roten Schar
greife dir eines —
irgendein Herz!
Schließe es ein
in jenen Schrein,
den du kannst öffnen allein.
Nun rede: — Willst du oder willst du nicht?

ATHANASIUS (*nach letztem Kampf*)

Asmodi, großer Dämon — ja, ich will's!
(*Unter Donnern und Krachen verschwindet der Geist.*)

9. Szene

(*Athanasius wirft Mütze und Skapulier ab. Es erklingt
ganz leiser vielstimmiger Gesang.*)

WENDELIN (*springt auf*)

Was tatet Ihr! Laßt ab von solchem Frevel!

ATHANASIUS (*horcht angestrengt auf den Gesang. Er
wirft den Zauberstab fort*)

Schweig still! — Was ist das für ein fremder Klang? —
so fern — und so betörend wie ein Traum —

(*Der Gesang dauert fort. Es wird fast dunkel. Auf dem
schwarzen Hintergrund tauchen viele rote Herzen auf, die
durcheinander schwirren. Athanasius und Wendelin starren
wie gebannt darauf.*)

CHOR DER HERZEN IM
TRAUMREICH

DIE BEGLÜCKTEN HER-
ZEN

Unverhoffte, stets ver-
wehrte

Wonne ward uns nun er-
füllet.

Nie geschenkte, heiß be-
gehrte

Schönheit hat sich uns
enthüllet.

DIE GEÄNGSTIGTEN
HERZEN

Dem wir immer noch ent-
kamen,

weh, ach weh, nun wird's
uns packen!

Flücht'ge Füße jäh er-
lahmen,

Huh, es faßt uns schon im
Nacken!

ATHANASIUS

Ich darf nicht zaudern.

Jetzt muß es ge-
seh'n.

DIE BEGLÜCKTEN HER-
ZEN

Ah, Wonne, Wonne!

DIE GEÄNGSTIGTEN
HERZEN

Oh, Wehe, Wehe!

DIE BEGLÜCKTEN HER-
ZEN

Wunderstadt im Abend-
scheine!

Goldne Türme, Silber-
brücken!

DIE GEÄNGSTIGTEN
HERZEN

Ach, Erbarmen, ich er-
sticke!

DIE BEGLÜCKTEN HER-
ZEN

Selig Lösen und Vergehn!

DIE GEÄNGSTIGTEN
HERZEN

Grause Wüste! Sonnen-
gluten!

WENDELIN

Nein, tut es nicht,
o Herr! Laßt ab da-
von!

ATHANASIUS

Was kümmert mich
ein fremdes Herz!

WENDELIN

Tut's nicht!
Und sei es des gering-
sten Knechtes Herz:
Es ist ein Mensch, ist
eines Menschen Herz!

ATHANASIUS

Horch — — von neu-
em tönt's!

WENDELIN

So wendet doch Eu'r
Ohr vom grausen
Spuk!

EIN GEÄNGSTIGTES
HERZ

Wasser! Wasser! Ich ver-
schmachte!

DIE BEGLÜCKTEN HER-
ZEN

Liebe! Hab' ich dich ge-
funden!

EIN GEÄNGSTIGTES
HERZ

Nehmt den Stein mir von
der Brust!

DIE BEGLÜCKTEN HER-
ZEN

Herrlich Wunder! Seht,
wir breiten
nie geahnte weiße Schwin-
gen!

DIE GEÄNGSTIGTEN
HERZEN

Helft! Wir straucheln,
fallen, gleiten!

Abgrunds Nacht will uns
verschlingen!

*(Er läuft auf die Herzen zu, greift mit beiden Händen
eines heraus.)*

ATHANASIUS

Laß mich! — Ward
nicht für jede große
Tat

ein Menschenherz ge-
opfert oder viele!

WENDELIN

Stets gegen Gott! Von
eitlen Frevlern nur!
*(Er hält Athanasius
zurück)*

ATHANASIUS *(reißt sich
los)*

So laß mich endlich
los! Ich muß!

Ich muß!

EIN EINZELNES HERZ

Weh — —!

(Das Stimmengewirr verklingt, die Herzen verschwinden, es wird ein wenig heller. Athanasius starrt auf das glühende Herz in seinen Händen.)

10. Szene

ATHANASIUS

Es ist gescheh'n!

(Er hüllt in grausiger Hast das Herz in ein schwarzes Tuch.)

WENDELIN *(in furchtbarer Aufregung)*

Ja, es ist gescheh'n!

Doch weiß ich: Nie gelingt ein Werk
des Heils dem Schuldbelad'nen!

Betrogen seid Ihr! —
in des Dämons Macht
auf ewig!

(Athanasius hat das Herz zusammen mit allen magischen Utensilien in den Kasten gepackt, den er heftig zuschlägt.)

WENDELIN *(in mitleidige Verzweiflung umschlagend)*

Ach, mein armer Herr!

ATHANASIUS *(ohne auf Wendelin zu hören, geht auf das Bett zu)*

Nun steh' mir bei, Asmodi!

(Er bläst die Totenlichter aus, beugt sich über den Prinzen)

Mein kleiner Prinz, wacht auf von Eurem Schlaf!

(Prinz schlägt die Augen auf, richtet sich langsam zum Sitzen empor, blickt Athanasius ins Gesicht.)

PRINZ

Wer bist du, fremder Mann? — Ich will zur Mutter!

ATHANASIUS

Mein Prinzlein, fürchtet nichts! Ich bin der Arzt —
der Arzt, der Euch gesund gemacht. — Steht auf!
Zu Eurer Mutter führ' ich Euch sogleich.

(Er hebt das mit einem weißen Hemd bekleidete Kind aus dem Bett, stellt es auf die Füße, nimmt es bei der Hand und schreitet mit ihm umher.)

WENDELIN *(rennt zur Tür, schließt auf und ruft hinaus)*

Der Prinz, er lebt, er lebt! Kommt, alle, alle!

(Das Herzogspaar eilt herein. Hinter ihnen drängt das Gefolge der Herren und Damen nach.)

HERZOGIN

Mein Kind! Mein Kind!!

HERZOG

Unfaßbar!

GEFOLGE

Der Prinz, er lebt? — Oh, Wunder!

HERZOGIN *(hat Tankred an ihre Brust gehoben)*

Mein Kind — es lebt — es atmet!
schlingt seine Arme um meinen Hals!
— O Helge! So schau doch, Helge!

(Sie sieht sich suchend um.)

ERSTE DAME

Helge ist nicht hier.

ZWEITE DAME

Ermattet von der nächtelangen Pflege
und der Erregung schlief sie draußen ein.

HERZOGIN

So holt sie doch!

ERSTE DAME

Ich eile, sie zu rufen. *(Ab)*

HERZOG *(bewegt zu Athanasius)*

Oh, Doktor Athanasius,
wie kann jemals ich Euch danken
für das, was Ihr vollbracht!

(Athanasius steht starr, wie geistesabwesend.)

HERZOG

Und Euch hab' ich mißtraut! — hielt in Bereitschaft
schmachvollen Tod für Euch! — Verzeih' mir's Gott!

*(Helge, gefolgt von der ersten Dame, eilt herein, sieht
den Prinzen.)*

HELGE *(überwältigt)*

Wahr! Wahr!!

HERZOG

Ruft alles im Palast zusammen!

Weckt auf, was schläft!

*(Allgemeine große Bewegung. Einige Herren eilen
hinaus.)*

Sie alle sollen sehen,
daß er, der Erbe meines Thrones, lebt!

Auf! — und hinaus aus diesem Raum des Schmerzes!
Kommt, liebster Freund, daß man Euch huldige!

ATHANASIUS *(matt)*

Ich kann nicht, Herzog. — Ach, laßt mich allein —
ein Weilchen nur allein, ich bitte Euch!

*(Auf ein Zeichen des Herzogs entfernt sich der Hof leise
und schnell. Alle ab. Nur Helge, die ganz in sich zu-
sammengesunken ist, bleibt am Boden knien, von allen,
auch von Athanasius, unbemerkt. — Athanasius, völlig
gebrochen, sinkt in einen Sessel.)*

11. Szene

HELGE *(den Oberkörper aufrichtend)*

Oh, Athanasius —

ATHANASIUS *(zusammenschreckend)*

Wer ist da?

HELGE *(sich langsam erhebend)*

Darf ich noch wagen, Euch zu nah'n?

ATHANASIUS *(traurig)*

Was willst du, Helge, noch von mir?

HELGE

Euch um Verzeihung bitten, Herr.

Verzeiht mir meine bösen, sünd'gen Worte,

oh, großer, großer, wunderbarer Mann!

Laßt mich Euch folgen, wo Ihr geht und weilt!

Laßt mich Euch segnen, wo Ihr helft und heilt!

ATHANASIUS (*sitzend, streckt wie hilfesuchend die Arme nach Helge aus*)

Ja, bleib' du, bleib' du bei mir!

HELGE (*zu ihm hin, wirft sich leidenschaftlich vor ihm auf die Knie*)

Hier, nehmt mich hin als Euer Eigentum! —

Als Eure Dienerin, als Eure Magd

gehör' ich Euch —

Euch — bis ans Ende meines Lebens!!

(*Sie umschlingt ihn leidenschaftlich. Athanasius, noch immer sitzend, läßt sein Gesicht auf Helges Haupt sinken.*)

Vorhang

ZWEITER AKT

BILD III

1. Szene

Künstlich beleuchteter Park, zum Hause des Athanasius gehörig. Rechts hinten ein Teil des Hauses. (Glastüren, so daß man in das Innere eines Prunksaales sehen kann.) Vor dem Haus eine Terrasse, von der einige Stufen in den Park führen. Links ein großer, weitverzweigter Baum. In der Mitte Durchblick auf eine mondbeschienene Parkwiese mit Weiher.

Herzog, Herzogin, Herren und Damen des Hofes, Athanasius, Helge, Geheimrat, Wendelin sind als griechische Götter verkleidet. Diese Kostüme sind mehr Andeutungen. Die älteren Herren, auch Athanasius, tragen wallende Mäntel. Wenn sich der Vorhang öffnet, bietet sich das folgende Bild: Links unter dem großen Baum steht Helge, rechts und links von ihr erste und zweite Hofdame. Alle drei Damen im Kostüm griechischer Göttinnen. Ihnen gegenüber, also rechts: das Herzogspaar als Jupiter und Juno. In einem kleinen Abstand hinter ihnen die übrige Hofgesellschaft.

HELGE, ERSTE und ZWEITE DAME

Heil Jupiter und Juno, dem hohen Königspaar! —
den Herrschern hoch und hehr der ganzen Götterschar,
so hier versammelt heut', um Euren Ruhm zu
singen,

Euch untertänig auch, die Gaben hier zu bringen.
O wollet huldvoll doch empfangen aus unsern Händen,
was wir, sei's auch gering, in treuer Liebe spenden.

ERSTE DAME *(zum Herzog)*

Der Lorbeerkranz aus Gold soll Eure Stirne schmücken.
Gewährt Minerven, ach, ihn Euch aufs Haupt zu
[drücken.

(Sie setzt dem Herzog den Kranz auf.)

ZWEITE DAME *(zum Herzog)*

Für Euren Göttersproß nehmt von Dianen hier
die Waffe, daß er einst in Jagd und Krieg sie führt'.

*(Sie überreicht dem Herzog einen Degen mit edelstein-
besetzter Scheide.)*

HELGE *(zur Herzogin)*

Doch diesen Rosenstrauß, gefertigt von Rubinen
und von Smaragden auch, laßt Euch als Zeichen
[dienen,

daß Venus demutvoll sich ihrer Macht entkleidet
und sie der Schöneren: Euch — nun zu Füßen breitet.

(Sie überreicht der Herzogin den künstlichen Strauß.)

ALLE DREI

Heil Jupiter und Juno, dem hohen Königspaar! —
den Herrschern hoch und hehr der ganzen Götterschar.
O wollet ewiglich des Weltalls Schicksal lenken,
uns ewig Eure Huld und Eure Gnade schenken!

HERZOG *(in die Hände klatschend)*

Vortrefflich! Bravissime!

DAMEN DER HOFGESELLSCHAFT

Vortrefflich!

HERZOGIN

Ganz entzückend!

DIE GANZE HOFGESELLSCHAFT

Entzückend, ganz charmant fürwahr!

Bravissime! Bravissime!

Der Lorbeerkranz, wie wunderschön!

Und ganz von Gold! Welch schöner Kranz!

Wie leuchtet Helges Rosenstrauß!

Das Grün! Das Rot! Wie prächtiglich!

Der Degengriff, wie reich geschmückt,

wahrhaftig, eines Prinzen wert!

HERZOG

Ihr Lieben, Guten, habet Dank!

(Er reicht den drei Damen die Hände.)

HERZOGIN

Und die Geschenke! — so sinnig schön!

*(Sie reicht den beiden Hofdamen die Hände zum Kuß.
Helge beide Hände reichend)*

Nur eines, liebste Helge, nehm' ich nicht an:
Der Schönheit Göttin, Venus, bleibst du!

(Hofgesellschaft klatscht Beifall.)

HERZOG

So muß man ihr den Apfel reichen.

(ruft den Dienern zu)

Schnell, einen Apfel!

(Ein Diener mit einer Schale voller Früchte zum Herzog.)

HOFGESELLSCHAFT

Welch' reizender Einfall! Ein artiges Spiel!
Wahrhaftig charmant! Still, still, gebt doch acht!

HERZOG *(hat einen Apfel genommen und will ihn Helge
reichen)*

Hier, Göttin Venus! Doch nein, nicht ich —

Ich bin der rechte Paris nicht.

(Er blickt sich suchend im Gefolge um.)

ASMUS MODIGER

So wär' es mir vielleicht vergönnt?

(Die Hofgesellschaft kichert.)

HERZOG

Wenn mich nicht Eure Maske täuscht,
so seid Ihr doch Gott Pluto,

der Fürst der Unterwelt.

Das wär' ein schlechter Spender.

HERZOGIN

Graf Athanasius,
ich meine wohl, Euch käm' es zu,
der Schönheit Preis
der Gattin zu reichen.

HERZOG

Mit nichten, nein!

Das wäre falsch.

Ein unparteiischer und ein
gerechter Richter muß es sein.

HOFGESELLSCHAFT

Ganz recht, gewiß, ein anderer,
ein anderer muß es sein.

Wie weise, ja, wie weise!

HERZOGIN

Den rechten Paris weiß ich jetzt:
Wer könnte besser wohl es sein,
als unser guter Wendel!

HOFGESELLSCHAFT

Die Herzogin hat recht!
Nur unser guter Wendelin
soll ihr den Apfel reichen.

HERZOG (*reicht Wendelin den Apfel*)

So treffet also Eure Wahl,
reicht ihn der Schönsten!

HERZOGIN

Doch weh' Euch, wenn's nicht Helge ist!

HOFGESELLSCHAFT

Haha! Nein, nein, das geht nicht an!
Das ist Mißbrauch der Staatsgewalt!
Bedrohung eines Richters! Oh!

(*Wendelin reicht Helge knieend den Apfel.*)

HOFDAMEN

So laßt ihn doch! Gut, Wendelin!

ALLE

Die Göttin Venus lebe hoch!
Heil, Gräfin Helge! Venus, Heil!

ERSTE und ZWEITE HOFDAME

Heil Jupiter und Juno!

HOFGESELLSCHAFT

Heil dem hohen Königspaar!

HELGE

Und was muß Venus mit dem Apfel tun?
Ich hab's vergessen.

HERZOG (*zu Athanasius*)

Nun, gelahrter Doktor?

ATHANASIVS

Das bleibt ihr überlassen; nichts Genaues
besagt darüber die Mythologie.

HELGE

Ich denk', das beste ist:

(*lustig*)

ich beiß' hinein!

(*Sie tut es unter dem Gelächter des Gefolges*)

ASMUS MODIGER (*boshaft*)

Venus und Eva — liebliches Symbol —
in einem Weibe nun vereint!

(*zu Helge*)

So gebt doch Eurem Adam auch zu schmecken!

HELGE (*unangenehm berührt, wirft den Apfel heftig fort*).

HERZOG

Doch laßt uns nicht, ihr Götter vom Olymp,
von unsrer Venus Schönheit ganz verwirrt,
der Weisheit unsres Äskulap vergessen!

(*ernst*)

Und jetzt, für wenig Augenblicke nur,
soll unser Scherzen, unser Lachen schweigen.

(*Sehr warm*)

Graf Athanasius, an diesem Tage,
da Euer Herzogspaar zum erstenmal
zu Gast in Euerm neuen Hause weilt, —
an diesem Freudentage, da zum erstenmal
sich jährt das unfaßbare Wunder,

das Ihr mit Eurer großen, hohen Kunst
an unserm Kinde, an dem Prinzen tattet,
nehmt das Gelöbniß ew'ger Dankbarkeit
von Eurem Fürsten nun aufs neu' entgegen!
(*Er umarmt Athanasius unter allgemeiner Bewegung*)
Und nun soll diese schöne Sommernacht
nur heit'rem Spiel und frohem Tanz gehören!

ATHANASIUS

Doch wollet mir zuvor die Gunst gewähren,
Euch, Jupiter und Eure Gattin Juno,
wie auch die ganze Götterschar zu laben
mit Nektar und Ambrosia.

HERZOG

In frohem Reigen laßt uns Einzug halten!

(*Der Herzog, die Herzogin und die ganze Hofgesellschaft
über die Terrasse in den Saal ab.*)

2. Szene

ATHANASIUS (*allein, unter dem Baum*)

An dieser Stelle, dieser fürchterlichen,
stand sie noch eben, heiter, froh —
und ahnte nicht, daß hier
mein Menschentum begraben!
O Helge!
Du, die Reine,
dem Verworfenen!

WENDELIN (*erscheint auf der Terrasse, späht in den
Park*)

Graf Athanasius! Hört doch, Herr Graf!

(*geht in den Park hinunter*)

Graf Athanasius!

ATHANASIUS

So schweige doch! Hier bin ich ja. Was gibt's?

WENDELIN (*bei ihm*)

Der Herzog fragt nach Euch. Wollt Ihr nicht
kommen? —

Ihr seid allein? — Mein armer, lieber Herr!

ATHANASIUS

Du weißt, das Jahr ist um; in dieser Nacht
soll es gescheh'n.

WENDELIN

Sprecht, wo verwahrtet Ihr
den Kasten mit dem schlimmen Zauberwerk
und mit dem armen, fremden Menschenherz?

ATHANASIUS

Hier, wo du stehst — am Fuße dieses Baumes
vergrab ich tief den Schrein.

WENDELIN

Und wenn der Geist
in dieser Nacht erscheint, das Herz zu holen?

ATHANASIUS (*verzweifelt*)

Nein, nein, er darf nicht! Kenn' ich doch die Formeln
der Abdankung Asmodis, die ihn bannen!
Die ruf' ich ihm entgegen, dränge ihn
zurück von dieser Erde in sein Reich!

WENDELIN

Wenn er dennoch erscheint: Ihr trotzt ihm doch?
Verweigert ihm das Herz?

ATHANASIUS

Vermag ich's denn!

Als ich dies fremde Menschenherz mir raubte,
hatt' ich es schon geopfert. Was noch folgt,
ist nur der Schluß der Freveltat.

WENDELIN

Nein, nein,
versucht es dennoch, ihm das Herz zu weigern!
Und sei der Mensch, dem dieses Herz gehört,
noch so gering und arm, er hat gewiß
auch Menschen, die ihn lieben, an ihm hängen.

ATHANASIUS

Ach, mart're mein Gewissen nicht noch mehr!
Wie soll ich diesem Dämon widersteh'n!

WENDELIN

Da kommt die Gräfin!

ATHANASIUS

Schnell, geh' in den Saal
und sag' dem Herzogspaar, ich käm' sogleich!

3. Szene

HELGE

Wo steckst du denn? Du fehlst uns sehr beim Fest!

ATHANASIUS

Gut, daß du kommst! Ach, wenn ich dir nur fehle,
ist alles gut — ja, dann ist alles gut.

HELGE

Warum so trüb? Gleich laß uns fröhlich sein!
(*Sie faßt ihn unter und geht mit ihm trällernd und
tänzelnd auf und ab*)

Du warst doch eben noch so froh.

ATHANASIUS

Gespielte Fröhlichkeit! Ich mag das Feiern nicht;
hab' lieber dich allein, du liebes Herz!

HELGE

Du hast mich ja; nun sei doch auch vergnügt!

ATHANASIUS

Ach, könnte man es sein! O Reinheit, Helge!
Dein Herz ist froh, weil du die Unschuld hast, —
weil du die Liebe bist. Jedoch der Mann!
Das wilde Leben gönnt ihm Reinheit nicht.
Geheime Schuld drückt jeden. Über uns —
in uns Dämonen!

HELGE

Nimm's nicht schwer, mein Liebling!
Das Reich der Gnade ist uns immer nah'.

ATHANASIVS

Du süßes Herz, du reines Herz!

Unschuld'ger Frohsinn, o wie sehn' ich mich nach dir!

*(Sie umschlingen sich, lassen sich auf eine Bank nieder
und verbleiben so.)*

4. Szene

ASMUS MODIGER *(erscheint auf der Terrasse, beobachtet
die beiden und geht, unbemerkt, bis dicht an die Bank)*

Ein art'ger Wirt seid Ihr, Gott Äskulap!

(Athanasius und Helge, peinlich überrascht, erheben sich)

Die Gäste vom Olymp, von Euch geladen,

laßt Ihr an den Tischen;

und man findet Euch,

gleich einem geilen Satyr, in den Büschen

in zärtlicher Umarmung mit Frau Venus.

ATHANASIVS

Von Euch, Gott Pluto, bin ich gern vermißt!

ASMUS MODIGER *(scharf)*

Nicht ich vermisse Euch,

(wieder scherzhaft)

vielmehr Gott Jupiter.

Im Ernst, mein Teuerster,

der Herzog scheint verstimmt.

Zum dritten Male schon

hat er nach Euch gefragt.

ATHANASIVS

Ich dank' Euch für die Botschaft.

(Zu Helge, die zurückgewichen ist)

Komm, liebste Helge!

ASMUS MODIGER

Nur auf ein Wort noch, Graf,

für Euch allein bestimmt!

(Helge ab)

Schon lange suche ich Gelegenheit,

allein und unbelauscht mit Euch zu reden.

ATHANASIVS

Was wünscht Ihr, Herr Geheimrat?

ASMUS MODIGER

Geheimrat? Ei was!

Heut' bin ich Gott Pluto,

der mächtige Herrscher

im Reiche der Schatten.

Hab' mich nur für wenige Stunden gesellt

Euch Göttern der sonnigen Oberwelt;

will in der Glücklichen Lustparadiesen

Freuden der Liebe mit Euch genießen.

ATHANASIVS

Ihr trachtet vergebens

nach Freuden des Lebens!

Kehrt, Pluto, zu Euren Schatten zurück!

Euch ziemt weder ird'sches, noch himmlisches Glück!

ASMUS MODIGER

Ei, was fällt Euch ein!
Nicht für Euch allein
ist unsere süße Frau Venus geschaffen!
Und wollt Ihr geizen
mit ihren Reizen,
führ' ich sie mit mir — ich schwöre es Euch! —
in dieser Nacht noch — ins Totenreich!

ATHANASIUS

Genug der plumpen Späße jetzt, versteht Ihr!

ASMUS MODIGER

Ihr wähnt, ich triebe Scherz? O nein, mein Freund.
Ihr wißt, daß ich Helge von Laudenheim
seit langem brünstig liebe. Hab' ich nicht
als erster ihre Schönheit Euch gepriesen?
Ich wollt' sie frei'n. Ihr habt sie mir geraubt!
Nun, ich bescheide mich und bitte Euch:
Nur eine Nacht laßt Helge, Euer Weib,
an meiner Seite ruhen...

ATHANASIUS (*faßt nach dem Degen*)

Unverschämter!

Die Kränkung sollt Ihr mir mit Blut bezahlen!

ASMUS MODIGER

Mit Blut bezahlen?
Das werdet Ihr!

— — — — —
Wisset, Herr Doktor:

in jener Nacht,
die heut' sich jährt,
hab' ich belauscht
was Ihr getrieben.
Nur mit verruchter,
teuflischer Macht,
durch Zauberei
habt Ihr entfacht
unseres Prinzen
erloschenes Leben.
Also besinnt Euch:
wollt Ihr mir geben
für eine Nacht Euer Weib,
so will ich schweigen.
Weigert Ihr, was ich begehre, dann —
klag' ich der Hexerei Euch an!

ATHANASIUS (*reißt seinen Degen aus der Scheide und
stößt nach des Geheimrats Brust*)

Tu's, wenn du noch kannst!

ASMUS MODIGER (*pariert leicht den Stoß mit der Hand*)

Hihi! Stoß zu!

(*In der Musik kündigt sich Asmodis Nahen an.*)

Doch horch — man ruft nach Euch!

Ich will nicht stören — Hexer Athanasius!

(*Ab in den Saal*)

5. Szene

(Es bilden sich Rauchschwaden, aus denen wieder das Geistergesicht entstehen will.)

ATHANASIUS *(abwehrend)*

Im Namen Gabriels: ich banne dich!

(Die Erscheinung wird deutlicher.)

Ak dai Asmodi!

In sancto nomine Immanuelis —

(sich immer mehr verwirrend)

Zum Dritten, zum Dritten: In Jeho ...

(Das Gesicht des Geistes erscheint deutlich erkennbar.)

STIMME

Spare dir die Formeln!

Du bannst mich nicht! Hier bin ich,
um mir das Herz zu holen!

ATHANASIUS *(fällt zitternd nieder).*

STIMME

Hörst du nicht? Gib mir das Herz!!

ATHANASIUS *(zitternd)*

Ich kann es nicht, Asmodi!
Das Herz hab' ich vergraben
tief in der Erde Schoß.

STIMME

So helf' ich dir dabei!

(Unter Donnern springt der Boden unter dem Baum auf, daß die Erdschollen hochfliegen. Der schwarze Kasten taucht empor, und der Deckel springt auf.)

Nun gib es mir, das Herz,
wie du versprochen hast!

ATHANASIUS *(rafft sich empor)*

Ich will nicht! Nimm's dir selber,
wenn du's vermagst, Asmodi!

STIMME

Gib mir das Herz! — das Herz!!
das Herz!!! — Und zögerst du
noch einen Augenblick,
bist du des Todes, Mensch!

(Helge erscheint auf der Terrasse und starrt entsetzt auf Athanasius. Athanasius nimmt willenslos das Herz aus dem Kasten, hebt es mit beiden Händen hoch und reicht es dem Geist entgegen.)

HELGE

Daniel! Daniel!! Was tust du?

ATHANASIUS

So nimm es hin, als erstes und als letztes,
das ich dir opfere, verfluchter Dämon!

(Er legt das Herz in die Hände des Geistes. Das Herz verlischt. Im gleichen Augenblick bricht Helge lautlos zusammen. Athanasius wendet sich, schreit fürchterlich auf, wirft sich über Helges Körper und bleibt regungslos liegen.)

TSIMME (*während der Geist verschwindet*)

Das Herz, das du im Traumreich dir gegriffen,
war Helges — Helges — deines Weibes Herz!!

(*Athanasius heult laut auf.*)

6. Szene

WENDELIN (*erscheint auf der Terrasse, späht in den Park*)

Graf Athanasius! — Was ist geschehen?

(*Er eilt auf Athanasius zu, sieht ihn über Helges Körper am Boden, wendet sich wieder zum Saal*)

Zu Hilfe! Hilfe! Oh! Die Gräfin Helge!

(*Herzog und Herzogin mit Gefolge über die Terrasse in den Park*)

DAS GEFOLGE (*durcheinander*)

Was ist geschehen? Die Gräfin!

Was stieß ihr zu? Sie ist tot!

WENDELIN

Sie atmet nicht mehr! — O Gott!

HERZOGIN (*kniert neben Helge nieder*)

Helge! — Teure Helge! — So hör' doch!

ASMUS MODIGER (*tritt in den Kreis*)

Durchlauchtigster Herzog,
schützt die Frau Herzogin
vor der Berührung
mit dem Verruchten hier!

Denn wisset nun alle:

Der große weise Arzt

Graf Athanasius —

er trieb schwarze Magie

im Bunde mit dem Bösen!

Ein Zauberer ist er! —

ein gottverfluchter Hexer!

(*Alle schreien entsetzt durcheinander. Herzogin springt auf und weicht zurück.*)

ASMUS MODIGER

Wer es nicht glaubt, der seh' das Hexenwerkzeug!

(*Er geht zum Kasten und nimmt die einzelnen Gegenstände heraus*)

Der Zauberstab! — Und hier: das Skapulier,
bemalt mit Teufelszeichen!

Der schwarze Teppich mit dem Zauberkreis!

Und hier: das schwarze Buch der Citationen!

(*Zwei bewaffnete Diener hastig von rechts*)

ERSTER DIENER

Ein Unglück ist geschehen!

ZWEITER DIENER

Der Prinz ist schwer erkrankt!

ERSTER DIENER

Er liegt in schlimmen Krämpfen!

HERZOGIN

Mein Kind! Mein Kind!!

DRITTER DIENER (*Page, von rechts*)

Der Prinz ... Der Prinz ist ... tot!

(*Alle stehen vor Schreck starr. Die Herzogin bricht zusammen.*)

ASMUS MODIGER

Seht Ihr es nun? — Die Teufelsmacht,
durch die der Prinz vom Tod erstand,
ist nun vorbei. Dem Hexer gab
der böse Geist ein Jahr. — Dies Jahr
lief heute ab. —

HERZOG

Verdammter du!

Greift ihn! Packt den Verruchten!!

(*Allgemeiner Tumult. Bewaffnete Diener reißen den bisher regungslosen Athanasius empor.*)

Vorhang

DRITTER AKT

BILD IV

Turmgemach, als Gefängnis dienend; gerundete Wand. Hinten eisenbeschlagene Pforte, zu der Stufen hinaufführen. Rechts einfaches Lager; rechts vorn an der Wand großes Kruzifix. Ein vergittertes Fenster in Schulterhöhe. Links vorne kleine Geheimtüre. Athanasius liegt, das Gesicht in den Händen vergraben, auf dem Lager. Wendelin sitzt mit gesenktem Kopf am Fußende.

1. Szene

WENDELIN

Ob sie noch heut' das Urteil sprechen? —

ATHANASIUS (*sich halb aufrichtend*)

Das Urteil! Ach, auch über dich das Urteil —
den schuldlos Reinen — von mir Geopferten!

Warum, warum dein starres Schweigen vor den
[Richtern?

Mit deinem jungen Leben wirst du's zahlen müssen!

WENDELIN

Untreu und feige hätt' es mich gedünkt,
zu häufen noch die Schuld auf Eurem Haupt.
Schmäht denn ein Kind den Vater?
Nicht Meister nur,
nein, Vater wart Ihr dem Verwaisten.
Will es das Schicksal, werd' ich mit Euch sterben,
wie ich gelebt mit Euch, mein lieber Herr!

ATHANASIUS

Wie tief, wie tief jetzt seh' ich meine Schuld!
(Von draußen dringt Volksgeschrei herein. Athanasius fährt auf.)

Hörst du den Ruf der Menge?

(Wendelin ist ans Fenster geeilt.)

Was siehst du? — Sprich!

WENDELIN

Die Richter treten auf den Platz hinaus. —
Das Volk drängt nach! —
Sie schreiten geradenwegs zu unserm Turm! —
Das Urteil scheint gesprochen.

ATHANASIUS

Mein Gott! Und wenn auch dich der Spruch getroffen!
So kommt auch diese Schuld noch auf mein Haupt!
O Wendelin, du warst mein guter Engel,
von Gott mir zugesellt,
dem Irrenden den rechten Weg zu weisen!
Warum, warum hab' ich dich nicht erkannt!

WENDELIN

Ich höre Schritte! Unsre Stunde ist gekommen!

2. Szene

ANKLÄGER *(gefolgt von zwei bewaffneten Wächtern, tritt ein und bleibt bei der Tür stehen)*

So höret, Daniel Athanasius!

Das Urteil ist gesprochen. — Das Gericht
hat schuldig und geständig Euch befunden
des Teufelspaktes und der Zauberei;
und es verurteilt Euch für solchen Frevel
zu schärfster Folter und zum Feuertode. —
Macht Euch bereit zu sterben! Zur Vollstreckung
des Urteils wird der Holzstoß schon gerichtet. —

(Zu Wendelin)

Euch, Jüngling, sprach man frei, da nicht erwiesen,
daß Ihr aus freiem Willen oder tätig
an seinem Teufelswerk beteiligt wart.
Ihr seid der Haft entlassen und könnt geh'n.

ATHANASIUS *(der sich beim Eintritt des Anklägers erhoben hat, atmet bei der Freisprechung des Wendelin auf)*

Gott — hab' Dank für seine Rettung! Dank!

WENDELIN *(zum Ankläger)*

Reißt mich nicht von ihm, Herr!
In dieser letzten Stunde,
ach, laßt mich bei ihm sein!

ANKLÄGER

Tut, wie Ihr wollt! Denn das Gesetz besagt
nichts Gegenteiliges in dieser Frage.

*(Er wendet sich kalt ab und verläßt, von den Wächtern
gefolgt, das Turmgemach.)*

WENDELIN *(hat sich Athanasius an die Brust geworfen)*

Für Euer Heil zu Gott zu flehen,
laß ich nicht ab, so lang ich lebe!

ATHANASIUS

Kein Wort für mich Verdammten!

WENDELIN

— für Euch und Eures Weibes Herz!

ATHANASIUS

Umsonst dein Flehen, Hoffen, Beten!
Vergebens meine wilde Reue!
Vergebens alles Sühnen, Leiden!
Qual, Folter, Tod — vergebens alles! —
Nie gibt der Dämon solche Beute frei, —
das reinste Herz, das je auf Erden schlug!

*(Der Herzog tritt durch die Geheimtüre ein, sieht Wen-
delin und stutzt.)*

HERZOG *(zu Wendelin)*

Was schaffst du hier noch, Bursche?

WENDELIN

Mir ward die Gunst vergönnt ...

HERZOG *(ihn unterbrechend)*

Verlaß den Raum! Sonst heiße ich die Wächter
dich vor die Türe werfen.

ATHANASIUS *(zu Wendelin)*

Gehorche dem Gebot!

WENDELIN *(umarmt Athanasius)*

Hofft und seid stark!
Einst werden wir uns drüben wiederseh'n!

ATHANASIUS

Nie mehr! — Du, frommer Jüngling, wirst dereinst
eingeh'n zu ew'ger Seligkeit und Wonne.
Ich aber fahr' hinab zur ew'gen Qual!

*(Wendelin reißt sich los und eilt verzweifelt aus dem
Gemach.)*

3. Szene

HERZOG

Es scheint, als kenntet Ihr mich nicht.
Hat Euch die Todesfurcht so ganz verwirrt?
Schaut, Euer Fürst steht hier, um Euch zu retten!

(Athanasius bleibt regungslos.)

Ihr traut wohl meiner Güte noch nicht recht?
Meint Ihr, es habe das Gericht aus Milde
statt eines unterird'schen Kerkerlochs
Euch als Verließ dies Turmgemach gegeben?
Ich war es, der um Schonung für Euch bat.

(Da sich Athanasius noch immer nicht regt)

So glaubt es nur: Ich komm' als Euer Retter!
Ich hab' die Hilfe mir ergeb'ner Richter
für meinen Plan gewonnen. — Gebt wohl acht:
Ihr widerrufet unverzüglich alles,
was zu gestehen Ihr so töricht wart.
Herr Asmus Modiger, geheimer Rat,
wird der Verleumdung darauf angeklagt,
formaliter zu langer Haft verurteilt,
dann aber heimlich aus dem Land geschafft.
Euch spricht ein neues Urteil frei.

ATHANASIUS

Und Sinn und Deutung solcher unverdienten Gnade?

HERZOG (*leidenschaftlich*)

Ihr sollt mir abermals den Erben meines Thrones
zu neuem Leben wecken!

ATHANASIUS

Daß meine Wunderkraft zu Ende, wißt Ihr wohl!

HERZOG

Ihr habt den Teufelspakt, den Handel um das Herz,
den Richtern klar gestanden.
Es liegt in Eurer Macht,
ein zweites Herz zu opfern!

ATHANASIUS

Ihr seid von Sinnen, Herzog.

HERZOG

— und übers Jahr ein neues — und so fort — —

Bedenkt: oft muß
ein Feldherr oder Fürst
viel tausend Menschen opfern
zum Wohle seines Staates!
Gilt unsres Prinzen Leben denn nicht mehr
als vierzig, fünfzig Untertanen?

ATHANASIUS

Der junge Prinz ging ein zur sel'gen Ruh'.
Die armen Herzen in Asmodis Krallen,
sie sind verdammt für alle Ewigkeit.

HERZOG

Und fürchtet Ihr den Tod nicht in den Flammen?

ATHANASIUS

Je bitt'rer er mich ankommt, desto besser.

HERZOG

Ein grausig Ende wird man Euch bereiten!
Sie werden langsam Euch zu Tode brennen!

ATHANASIUS

Nichts Bess'res wünsch' ich mir für meine Tat!

HERZOG

Nicht ist es mit dem Feuertod getan.
Man wird Euch stundenlang zuvor noch foltern.

ATHANASIUS

Die schlimmsten Martern sind für mich zu milde.

HERZOG

Uhr seid besessen, Mensch!
All' Eure Schmerzen und Todesqualen
retten nicht Helges verlorenes Herz.

ATHANASIUS

Kann ich nicht retten, will ich doch sühnen.

HERZOG

Seid Ihr denn härter als Stein!
Habt Mitleid, Freund! Habt Mitleid!
Denkt an die Herzogin,
die ärmste aller Mütter!
Graf Athanasius!
Seht — Euer Fürst —
erniedrigt sich — —
beugt, wie ein Bettler,
vor Euch die Knie!!

*(Er sinkt vor Athanasius nieder und faßt nach dessen
Händen.)*

ATHANASIUS

Aus Mitleid soll ich Menschenherzen opfern?

HERZOG *(springt auf)*

So wollt Ihr nicht?

ATHANASIUS

Zum letzten Male: nein!

HERZOG

So will ich Euch denn ... ah! ...

Verruchtes Wesen! Hexer! Teufel!!
Nun, so erleide denn
den martervollsten Tod,
den je ein Mensch erlitt!!

(Er stürzt außer sich vor Zorn aus dem Gemach.)

4. Szene

ATHANASIUS *(wirft sich unter dem Kruzifix an der
Wand nieder)*

Ja, mein Erlöser, so sei's!
Brennen laß meinen Leib,
tauch' ihn in Marter und Blut,
gib mir den bittersten Tod!
Laß mich in Ewigkeit büßen!
Nur erlöse — errette —
ach rette das Herz der Süßen!

*(Zwei Henkersknechte treten ein. Die Tür fällt hinter
ihnen zu.)*

ERSTER HENKERSKNECHT

Erhebt Euch! Eure Stunde hat geschlagen!

ZWEITER HENKERSKNECHT

Euch hilft kein Beten mehr! Der Henker wartet!

ATHANASIUS *(erhebt sich, tritt mit festen Schritten vor
die Henkersknechte)*

Ich bin bereit!

ERSTER HENKERSKNECHT *(verblüfft)*

Mut habt Ihr, Mann, bei Gott!

ZWEITER HENKERSKNECHT *(ebenso)*

Schau, nicht einmal die Knie zittern ihm!

(Die Henkersknechte fassen Athanasius bei den Handgelenken und führen ihn auf die Tür zu.)

5. Szene

(Die Tür springt auf. Zugleich wird es im Raum dunkel. In der offenen Tür steht der Geist Helges, weiß und durchsichtig, wie ein Astralleib. Die Henkersknechte fallen ohnmächtig zu Boden. Athanasius ist auf die Knie gesunken.)

ATHANASIUS

Helge! Mein geliebtes Weib!

Helge! Wo ist dein Herz?

HELGE

Mein Herz? Ach Liebster,
mein Herz, es leidet in Asmodis Krallen,
ach, unsagbare Qualen! Und mein Leib,
der wandert ruhlos zwischen Erd' und Himmel —
und heimatlos für alle Ewigkeit.

Doch quäle du dich nicht! O lebe neu!

Das dir bevorsteht, all das Höllenleiden
gibt nicht dem armen Leib das Herz zurück.

So rette dich! Sieh', deines Kerkers Tür
zu öffnen, bin ich, Lieber, dir erschienen.

Der Weg ist frei! Auf, rette dich, Geliebter,
eh' es zu spät!

ATHANASIUS

Nein, nein! Und tausendfach

will ich die Qualen deines Herzens dulden
und deines Leibes! — Nein, ich fliehe nicht!!

(In Helges Astralleib leuchtet das Herz auf.)

UNSICHTBARER CHOR HELGE

Du hast bestanden!
Frei von den Banden
irdischer Trübe,
himmelwärts
schwebet dein Herz,
wird landen
im Reich der ewigen
Liebe.

Sieh', o siehe!
Gott gab uns des Lei-
dens Ende,
gab mir mein Herz
zurück.
Komm, fasse meine Hände!
Höre, — selige Stimmen
rufen
uns zu unsagbarem Glück.

(Helge hat Athanasius beide Hände entgegengestreckt. Athanasius hat sich erhoben, schreitet mit ausgestreckten Händen auf Helge zu. Als Athanasius die Fingerspitzen Helges berührt, versinken die Erscheinung und er selbst in völlige Dunkelheit. Das Halbrund des Turmgemachs wird durchsichtig. Man erblickt eine himmlische Aue. Die engumschlungenen Gestalten von Athanasius und Helge tauchen darin auf und verschwinden wandelnd in der Ferne. Dann festet sich die Wand wieder. Es wird heller im Gemach. Der Körper von Athanasius liegt zusammengesunken und regungslos, zwischen den beiden Henkersknechten am Boden. — Die beiden Henkersknechte erheben sich taumelnd.)

ERSTER HENKERSKNECHT

Was ist mit uns gescheh'n?

ZWEITER HENKERSKNECHT (*erschrocken*)

Die Tür steht offen!

ERSTER HENKERSKNECHT (*zu Athanasius*)

Schnell! Auf! Erhebt Euch!!

(*Die Henkersknechte wollen den Körper des Athanasius
emporreißten.*)

ANKLÄGER (*tritt rasch auf*)

Nun? Wo bleibt Ihr, Kerle? — —

Was geht hier vor?

ERSTER HENKERSKNECHT

Herr, — dieser Mensch — ist tot !

Vorhang